

in einem neuen Wagen, den ihr die Treue und Liebe der Berliner Bürgerschaft geschenkt hatte und dessen Inneres mit Samt in ihrer Lieblingsfarbe lila ausgeschlagen war. Der König hielt den Einzug zu Pferde. Die Innungen bildeten Spalier. Im Lustgarten wurden 101 Kanonenschüsse gelöst. Kein Auge blieb trocken, als sich die Königin dem begrüßenden Volke am Fenster zeigte. Aber mehr Augen noch waren naß von Schmerz und Wehmut als von Freude. Dem Einzug folgte am nächsten Tage ein feierlicher Dankgottesdienst. Die Königin war hochbeglückt über diesen Empfang, in dem sich in rührender Weise die Liebe eines treuen Volkes kundgab. „Gott sei Dank, daß ich in Berlin bin“, schrieb sie an die ihr befreundete Kaiserin von Rußland, „es trägt sich alles besser hier.“

Wieder in Berlin.

Dem Einzug folgte eine Reihe von Festlichkeiten. Am Neujahrstage 1810 fand großer, feierlicher Empfang statt. „Nie sah ich die Königin edler, schöner, rührender als an diesem Tage,“ berichtet eine dem Hofe angehörige Augenzeugin dieses Empfanges. Mit königlicher Pracht wurde am 18. Januar das Fest des Schwarzen Adlerordens und zugleich das des erweiterten Roten Adlerordens gefeiert. Aber kaum war die Königin nach diesen und weiteren Festlichkeiten, Empfängen, Audienzen, Paraden, Bällen und Theatervorstellungen zu einiger Ruhe gekommen, als von neuem der Druck der französischen Gewaltherrschaft zentnerschwer auf ihr lastete. Mit unerbittlicher und rücksichtsloser Strenge bestand Napoleon auf der Zahlung der Kriegsteuer, zu der sich Preußen im Frieden zu Tilsit hatte verpflichten müssen. Wenn die Zahlung nicht geleistet würde, verlangte er die Abtretung Schlesiens oder doch eines Theiles dieser Provinz. Seit der Entlassung Steins war der König von Ratgebern umgeben, die, um nur Napoleon zu beschwichtigen, geneigt waren, selbst dieser neuen Forderung nachzukommen. Gerade am 10. März 1810, dem letzten Geburtstag, den die Königin erleben sollte, eröffnete ihr der Finanzminister Altenstein, daß es keinen andren Ausweg als die Abtretung Schlesiens gäbe, um Napoleon zufrieden zu stellen. Tief-